

MILCHVIEHFÜTTERUNG: Rationen schmackhafter machen

# Melasse übers alte Heu

*Befriedigen bei Raufutter und Maissilage die Gehaltswerte nicht, muss man den Kühen die Ration schmackhaft machen. Kartoffeln und Rübenschnitzel sind eine gute Option. Sie haben aber spezielle Eigenschaften.*

SUSANNE MEIER

Noch dauert es Wochen, bis die Weidesaison wieder beginnt – und noch länger, bis Silo- und Dürrfuttermittel aufgefüllt werden können. Noch müssen die konservierten Grundfuttermittel – Dürrfutter und je nach Betriebsausrichtung Gras- und Maissilage – genügen. Mit deren Menge und Qualität ist nach dem schwierigen Futterbaujahr nicht jeder zufrieden. Das haben Gehaltsanalysen gezeigt – und auch die Tatsache, dass die Kühe zwar viel fressen, aber oftmals weniger Milch geben.

## Rohasche in der Silage

Laut der Raufutter-Enquête wurde der erste Grassilage-schnitt meist spät genommen und weist deshalb tiefe Energiewerte und viel Rohfaser auf. Ein Problem ist in diesem Winter auch die Futtermittelverschmutzung und damit einhergehend der hohe Rohaschegehalt. Beim Heu zeigen sich der späte Schnitzeitpunkt und die Wetterbedingungen in den tiefen Gehalten an MJ NEL und Gramm APD (absorbierbares Protein im Darm) und des hohen Faseranteils des Heuschnitts.

Doch Kraffuttermittel sind je nach Betriebsausrichtung (graslandbasierte Milchproduktion, Bio) limitiert einsetzbar und bei den aktuellen Rohstoffpreisen im Fall der Eiweissergänzung auch nicht billig. Auch beim Mais sind die Erträge und die Qualität je nach Saatzeit und Region bescheiden. Trotzdem bleibt nichts anderes übrig, als aus der Situation das Beste zu machen. Das heisst, wo nötig Futtermittel zukaufen und dann die Ration planen.

## Gut fürs Wiederkäuen

Bei einem Mangel – Qualität oder Menge – an Maissilage kann der Anteil Zuckerrübenpressschnitzel in der Ration bis auf 10 kg Frischsubstanz pro Kuh und Tag erhöht werden. Pressschnitzel enthalten wenig schnell abbaubaren Zucker, je-



Zähes Heu kann mit Tricks etwas «aufgepeppt» werden. (Bild: UFA)

## SAUBER ZERKLEINERN

Die Kartoffeln müssen zur Fütterung sauber und nicht angefault sein, sie dürfen nicht grün und nicht stärker gekeimt sein. Kartoffeln sind schmackhaft und werden deshalb oft und gerne von den Kühen aus der Ration herausgewählt. Bei frischer Verfütterung bietet es sich an, die Kartoffeln zu zerkleinern. Wichtig ist, dass die Ration möglichst nicht selektierbar ist. Auch wenn die Kühe nach Kartoffeln suchen, zerlegen sie so nicht die gesamte Mischration. Gewaschene Kartoffeln sollten

innerhalb von sieben bis zehn Tagen verfüttert werden. Sie müssen kühl und trocken gelagert werden, zum Beispiel unter einer Vliesabdeckung. Eine Konservierung ist separat oder in Kombination mit Mais oder Gras möglich. Dabei werden Kartoffeln und Silage in Schichten einsiliert. Damit die Kartoffeln nicht keimen und wenig Erde eingetragen wird, sollten die Kartoffeln vorher gewaschen werden. Die Kartoffeln zu zerkleinern, ist nicht sinnvoll, weil sie dadurch sehr viel Flüssigkeit verlieren. *sum*

doch viel Hemizellulosen und Pektin, was für einen langsamen Abbau im Pansen sorgt. Sie haben einen Energiewert, der mit Kraffutter vergleichbar ist. Pressschnitzel werden sehr gerne gefressen, erhöhen die Futteraufnahme und fördern die Wiederkäutätigkeit. Auch mit Kartoffeln lässt sich eine Ration «strecken». Es lohnt sich, nach aussortierten Lagerkartoffeln Ausschau zu halten. Maximal 15 kg frische Kartoffeln pro Kuh und Tag können verfüttert werden. Kartoffeln werden gern gefressen, regen den Verzehr an und bringen viel Stärke in die

Ration – einen Teil davon als sogenannte beständige Stärke oder Bypass-Stärke. Diese wird im Dünndarm genutzt und entlastet den Pansen. Sollen die Kartoffeln konserviert werden, muss man allerdings einige wichtige Punkte beachten (siehe Kasten).

Der Einsatz von Kartoffeln in der Ration ist denn auch gar nicht so selten. Laut der Melior setzen rund 10 bis 20 Prozent der Betriebe Futterkartoffeln ein, tendenziell eher in silofreien Rationen in Käsegebieten.

Ist das Heu überständig oder verholzt, wird es kaum gefres-

sen. Am effizientesten ist es dann, das Heu auf 4 bis 6 cm Länge zu schneiden und in einer Mischration zu verfüttern.

## Heu melassieren

Auf Dürrfutterbetrieben ist ein Mischwagen aber selten vorhanden. In solchen Fällen muss man überprüfen, ob das Milchlieferungsregulativ ein Anfeuchten oder Melassieren des Dürrfutters verbietet, wie das bei Betrieben, die Milch für AOP-Käse liefern, oft der Fall ist. Ist das Anfeuchten erlaubt, kann man das Futter schmackhafter machen, indem man etwas Melasse oder ein Saftfutter wie Kartoffeln oder frische, geschnetzelte Rüben daruntermischt.

## Energie für guten Start

Jedes Futtermittel ist im Endeffekt aber nur sinnvoll eingesetzt, wenn am Schluss die Ration synchron ist. Sonst läuft der Pansen nicht rund. Die Pansenbakterien brauchen ein ausgewogenes Verhältnis von schnell und langsam abbaubarer Energie und schnell und langsam abbaubarem Protein. Bezogen auf die heurige Situation heisst das, dass genügend Rohprotein in der Grundration enthalten sein muss, damit die Energie verwertet wird, sowie in der Startphase eine hohe Energiedichte.

Energiedichte Futtermittel mit schnell abbaubaren Kohlenhydraten sind Weizen oder Gerste. Auch wenn es nur beschränkt eingesetzt werden darf, kann es sich lohnen, Kraffuttermittel zuzukaufen, um das Grundfutter optimal zu nutzen. Das gilt speziell in der Starthase und beim Eiweissausgleich. Denn in der Startphase sollte man energiebetonter füttern und gegen Ende der Laktation proteinbetonter, um ein Verfetten vor dem Trockengehen zu vermeiden. Am besten geht dies mit einem Energie- und einem Eiweisskonzentrat.

## Früh gemähtes Heu

Wenn das Heu 2023 sehr früh, also vor der Regenperiode gemäht werden konnte, hat es teilweise einen sehr hohen Zuckergehalt. Das kann laut dem Strickhof zu einer Pansenübersäuerung führen, obwohl eigentlich genug Struktur vorhanden ist. Auch führen schnell verdauliche Kohlenhydrate zu einem dünnen Kot, der Pansen läuft nicht optimal. Ideal als Ergänzung passen hier stärkehaltige Futtermittel wie Maiswürfel, Körnermais oder Kolbenschrot, ebenso Rübenschnitzel oder Kartoffeln. Die Stärke zählt auch beim Kraffutter: Es sollte maisbasiert sein.